

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 17 (1975)
Heft: 91

Nachruf: Hommage à Michel Simon
Autor: Waldner, Regula

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hommage à Michel Simon

Am Freitag, den 30. Mai, 51 Tage nach seinem achtzigsten Geburtstag, ist der in Genf geborene Schauspieler Michele Simon gestorben.

Michele Simon: ein Name, mit welchem oft Worte wie 'Anarchie' oder 'Freiheit' gebraucht werden; ein Schauspieler, von dem Jean Renoir sagte: "Il semble être à lui seul tout le cinéma."

Michel Simon ist tot, doch bleiben seine Filme und davon gibt es recht viele, nämlich etwa 150. Mit diesen Filmen werden wohl sein kindliches Schmollen, die unbeholfenen Bewegungen, seine unwiderstehlichen Grimassen und nicht zuletzt Michel Simon selbst nicht ganz vergessen werden.

Seine 'Karriere' beim Film begann der 30jährige Michel Simon mit dem Stummfilm "Feu Mathias Pascal" (1925) von Marcel L'Herbier. Noch im selben Jahr verkörperte er in "La vocation d'Alexis Carrel" (ein Schweizer Film übrigens) den Erzieher eines verwöhnten jungen Mannes, der das Leben entdecken möchte. Schon in diesem Film finden sich Charakterzüge und Verhaltensweisen des Erziehers, die für die 'Karriere' von Michel Simon so wichtig sein werden:

Der Hauslehrer möchte es gerne allen recht machen, dem abenteuerlichen jungen Mann, sowie dem strengen Vater, und kommt so in die blamabelsten Situationen. Ist der Junge aber mal fort tischt Michel dem Vater schöne Geschichten von seinem braven Sohn auf und richtet sich ein angenehmes Leben ein - bis die nächste Blamage im Anzug ist. Diese zwei Charakteren wird Michel Simon immer wieder darstellen: diese des unsicheren, bürgerlichen Kerls, der überall herumgeschoben wird- (z.B. in "Drôle de Drame" von Marcel Carné) - auf der andern Seite die des anarchistischen, asozialen Clochard's, (wie z.B. in "Boudu sauvé des eaux" von Jean Renoir oder in "Atalante" von Jean Vigo).

Trotz dieser Einheit - niemals sind sich zwei von Michel Simon dargestellte Personen ähnlich. Denn jede Rolle hat Michel Simon neu kreiert. Er selbst hat von sich immer behauptet, er sei kein Schauspieler mit Technik. Was ihn so gross macht, ist die ungeheure Fähigkeit - sein Genie - sich in seine Personen einzufühlen; zu entdecken, wie sie gehen, wie sie reden; - sie zu leben.

Man muss ihn gesehen haben, wie er als trottelliger M. Legrand um 5 Uhr selbst seiner energischen Frau nicht mehr zuhört, weil um diese Zeit die fleischfressenden Pflanzen gefüttert werden müssen und er voll beschäftigt ist, im Salon Fliegen zu erwischen:

"Oh, mes chers Mimosas!" -

wie er in "Fric-Frac" (Maurice Lehmann)

als Verbrecher Jo mit dem Angestellten eines Bijoutier-Ladens Freundschaft schliesst: mit Tränen der Rührung in den Augen, weil er einen neuen Freund gefunden hat.-

Man muss sie gesehen haben, seine Grimassen, untermalt mit freundlichem Grunzen, wenn er als Père Jules zufrieden in der Koje der "Atalante" den Rhein runter fährt....

Vor etwa einem Jahr habe ich Michel Simon als Michel Simon gesehen, in einer Dokumentation des Westschweizer Fernsehens: er spazierte in seinem riesigen, verwilderten Garten, stöberte in seinem Haus nach Andenken, die kistenweise aufgestapelt waren, weil einfach zu wenig Platz da war, um alles auszupacken - eine Atmosphäre wie in "Atalante" - und Michel Simon erzählte von seinen Filmen, Erlebnissen - und von sich selbst:

"Moi je joue parce que je m'emmerde. Jouer, c'est donner un sens à cette vie que je ne sais pas mener. Ma vie, c'est pour les autres, quoi! Je l'avoue, oui, à ma honte, j'ai besoin d'un rideau qui se lève devant moi. Vous comprenez, hein?" (M.S.)



Regula Waldner

Michel Simon in
"Atalante", 1934